

„Ein mystischer Ort mitten in der Wüste“

Der IS kämpft um Palmyra: Warum ist die syrische Oase so besonders?

Von Alexander R. Wenisch

Heidelberg. In einem schönen Altbau direkt an der Heidelberger Hauptstraße residiert Georg Stein (59, Foto: lex) mit seinem Palmyra-Verlag, der als erste Adresse zum Thema arabisch-islamische Welt gilt. Seit der IS um die gleichnamige Oasenstadt in Syrien kämpft, ist der Verlagsname unweigerlich in den Medien.



> **Herr Stein, was macht den Ort Palmyra in Syrien so besonders?**

Er ist seit 2000 Jahren das Scharnier zwischen Orient und dem Westen. Die Oasenstadt lag an der berühmten Seidenstraße auf halber Strecke zwischen Damaskus und Bagdad und war damit handelspolitisch von immenser Bedeutung. Aber auch kulturell war Palmyra wichtig: als Zentrum der Baal-Religion etwa oder als römische Stadt im ersten Jahrhundert vor Christus. Es ist noch heute ein mystischer Ort mitten in der Wüste.

> **Wie oft waren Sie in Palmyra?**

Vielleicht acht Mal. Anfang 1978 zum ersten Mal. Ich war viel im Nahen Osten unterwegs. Irgendwann eben auch in Palmyra – mit dem Taxi von Damaskus aus. Aber ich hatte einen Fehler gemacht: Ich war im August dort. Es war brüllend heiß. 50 Grad, kein Lüftchen. Und außer mir auch kein Tourist in den Ruinen. Irgendwann bin ich halb ohnmächtig zusammengeklappt. In einem ekligen Hotel kam ich später wieder zu mir, in einer Badewanne liegend, Kakerlaken krochen aus dem Ausfluss. Be-

duinen hatten mich auf einem Karren dahin geschafft. Als ich 1989 nach einem Namen für meinen Verlag gesucht habe, habe ich mich daran erinnert.

> **Der IS kämpft derzeit um die Oasenstadt. Warum?**

Das hat meiner Ansicht nach drei Gründe. Erstens liegen nahe Palmyra wichtige Gasfelder – mit dem Verkauf des Rohstoffs finanziert sich die Terrorgruppe. Zweitens wollen sie einen wichtigen Militärflughafen dort unter ihre Kontrolle bringen. Und drittens kämpft der IS in der Region gegen die Nusra-Front, einen Ableger der Al Kaida. Nach der Niederlage in Kobane Anfang des Jahres will der IS hier wieder punkten, sicher auch, um neue Kämpfer rekrutieren zu können.

> **Welche Rolle spielt beim Kampf um Palmyra der weltweite Handel mit antiken Schätzen?**

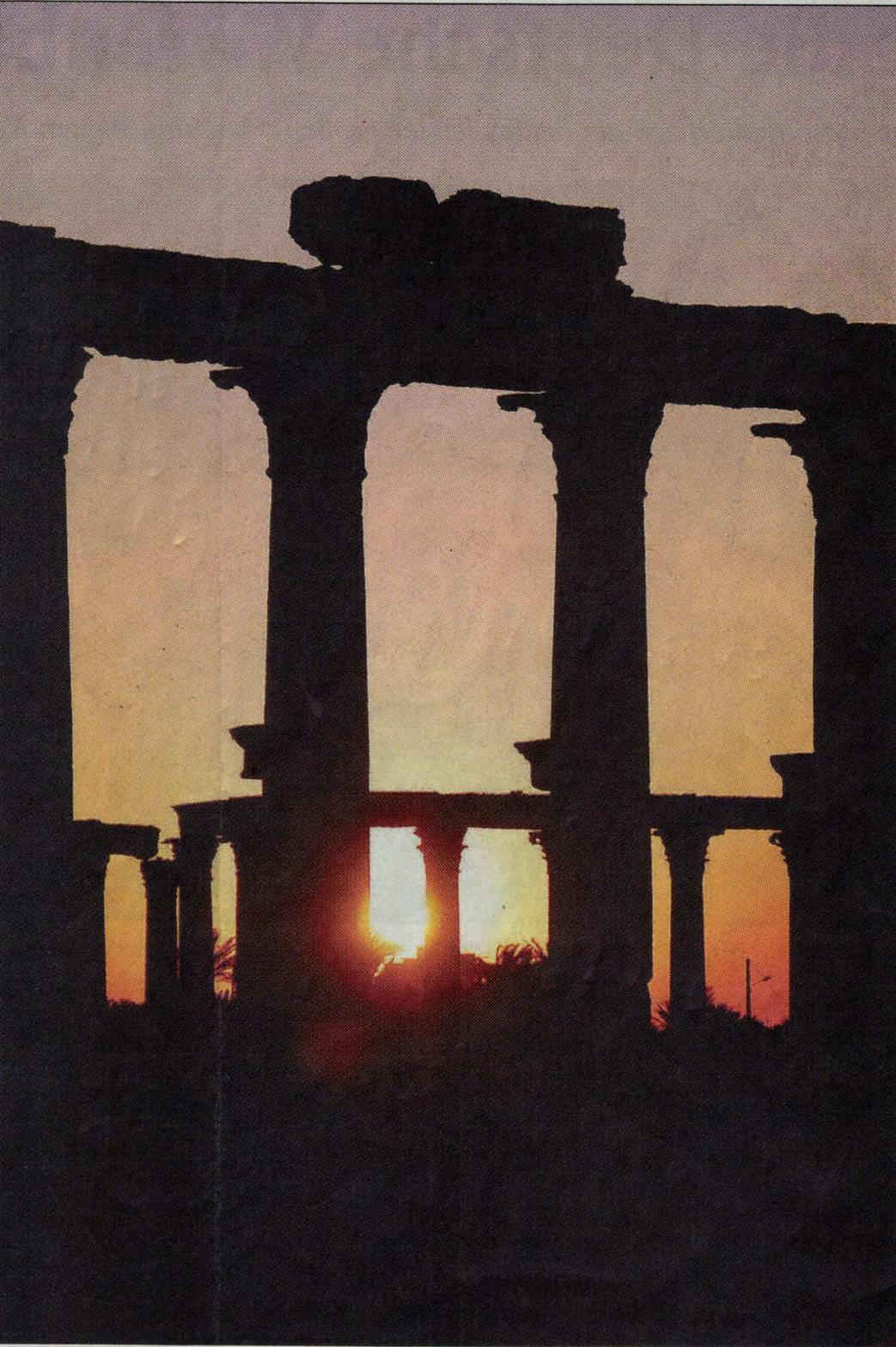
Der ist leider Realität. Und in den vergangenen Monaten hat sich gezeigt, dass der Westen keine Skrupel hat, geraubte Kunst aus Syrien oder dem Irak abzukaufen. Ein großes Netz soll auf Sizilien sitzen.

> **Denken Sie, Sie werden die Schätze von Palmyra noch einmal besuchen können?**

Die IS-Kämpfer haben ja bereits in Ninive, Nimrud und Hatra gezeigt, mit welcher Brutalität sie historisch herausragende Stätten zerstören. Das sind natürlich bewusste Provokationen gegen den Westen. Ich fürchte leider, dass die Extremisten mit Palmyra das gleiche anrichten, sollten sie die Stadt erobern können.

Sorge um Palmyra S. 1

Die IS-Terrormiliz steht in der syrischen Wüstenstadt Palmyra kurz vor der Eroberung des berühmten Unesco-Weltkulturerbes. > Politik S. 21



Dämmerung: Bis zum Beginn des syrischen Bürgerkriegs wurden die teils sehr gut erhaltenen Ruinen der Oasenstadt Palmyra von Touristen besucht. Das ist nun vorbei. Foto: dpa

HINTERGRUND

Die Oasenstadt Palmyra

Palmyra, gut 200 Kilometer nordöstlich von Damaskus in der zentralsyrischen Wüste gelegen, war eines der herausragenden Zentren im Altertum. Die Unesco erklärte die Ruinen der ehemaligen Handelsmetropole 1980 zum Weltkulturerbe.

> **Die Lage:** Durch ihre Lage an einer der wichtigsten Handelsrouten zwischen dem Römischen Reich, Persien, Indien und China gewann Palmyra in den ersten Jahrhunderten nach Christus stetig an Bedeutung. Nach ihrer Blütezeit wurde die Stadt im Jahr 272 von den Römern zerstört. Vorausgegangen war ein Konflikt der palmyrenischen Königin Zenobia mit den Römern.

> **Die Kultur:** Baal-Tempel, Triumphbogen, ein Amphitheater und weitere imposante Ruinen im Tal der Gräber machen das vor dem syrischen Bürgerkrieg beliebte Touristenziel zu einem der bedeutendsten Komplexe antiker Bauten im Nahen Osten. Sie vereinen griechisch-römische und persische Baukunst. Das macht Palmyra laut Unesco zu einer Stätte von „überragendem universellem Wert“.

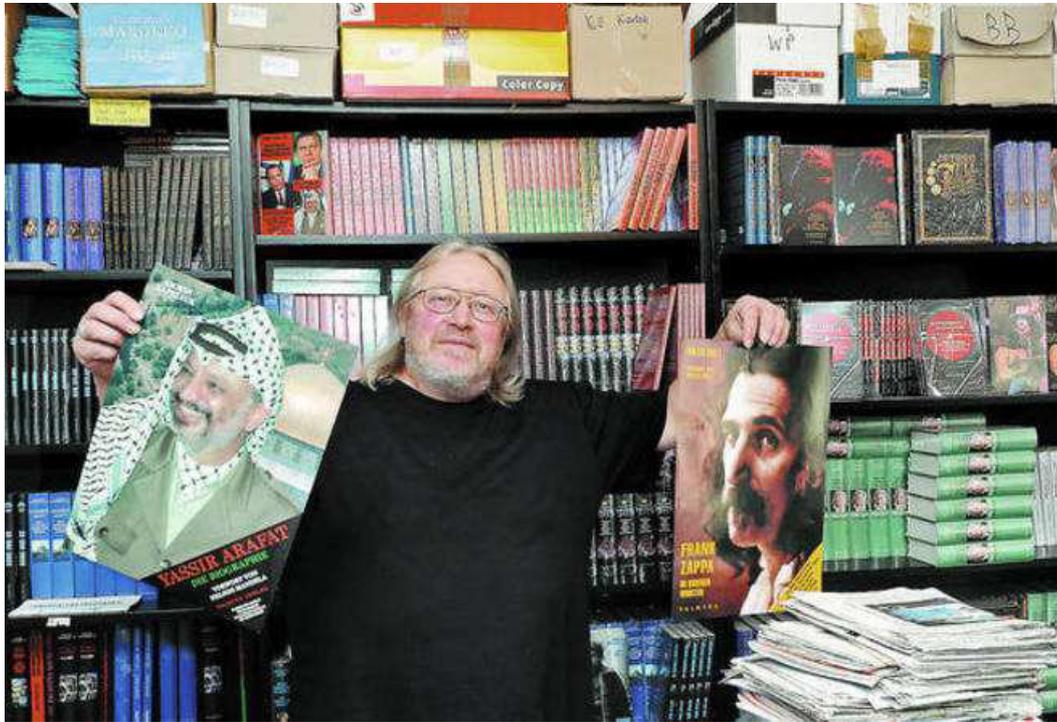
> **Der Einfluss:** 1751 besuchte eine englische Expedition die Ruinenstadt und fertigte sorgfältige Bauaufnahmen der am besten erhaltenen antiken Ruinen an. Nachdem sie 1753 in einem monumentalen Tafelwerk publiziert worden waren, übten sie erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der klassizistischen Architektur in Europa aus.

> **Politische Lage:** Im Bürgerkrieg in Syrien ist die Fundstelle durch Plünderungen bedroht. Zurzeit rücken auf Palmyra Verbände der Terrororganisation IS vor, die in jüngster Zeit schon mehrfach archäologische Monumente zerstört haben. Die Unesco hat die Oasenstadt auf die rote Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt. Palmyrenische Grabreliefs sind in Sammlerkreisen sehr gefragt und werden illegal ausgeführt. lex

Vor 25 Jahren gründete Georg Stein den Heidelberger Palmyra-Verlag

Das Verlagsporträt: "Am Anfang stand Bob Dylan" - Regelmäßig bei der Buchmesse zu Gast

26.09.2014, 06:00 Uhr



Im Lektorat des Heidelberger Palmyra-Verlags: Georg Steins Programm reicht von Arafat bis Zappa. Foto: Friederike Hentschel

Von Volker Oesterreich

Mal sehen, vielleicht überreicht ihm der Buchmesse-Chef Juergen Boos im Oktober ja tatsächlich eine Torte. Angeblich bekommt jeder Verleger solch eine Kalorienbombe, wenn er zum 25. Mal einen Stand auf dem weltgrößten Umschlagsplatz für Literatur, Lizenzen, Übersetzungen und andere geistige Werte eröffnet. "Das hab' ich zumindest gehört", sagt der Heidelberger Verleger Georg Stein. 1989 reiste der umtriebige Büchermacher mit seinem bis dahin einzigen Titel nach Frankfurt, publiziert über den nach wie vor bedeutendsten aller lebenden Singer/Songwriter: "Bob Dylan hat mir den Weg geebnet", sagt Georg Stein. Kurz vor Erscheinen des Dylan-Buchs hatte der Politologe und Journalist im September 1989 seinen Palmyra-Verlag gegründet. In dieser Woche feiert er das 25-jährige Bestehen des Verlags.

Kollegen anderer Verlage winkten vor 25 Jahren ab und behaupteten, keiner interessiere sich mehr für den amerikanischen Bard. Georg Stein war anderer Meinung. Zum Glück. Eine gewisse Genugtuung mag für ihn sein, dass Dylan seit einigen Jahren als Kandidat für den Literatur-Nobelpreis gehandelt wird. Und wer weiß: Vielleicht klappt es im Oktober nicht nur mit einer Buchmesse-Torte für Palmyra, sondern auch mit dem Stockholmer Lorbeer für den Wort- und Tonkünstler, der als extrem öffentlichkeitsscheu gilt. Trotzdem ist es Georg Stein gelungen, Bob Dylan zu begegnen, "aber diese Treffen waren eher ernüchternd", gesteht der Verleger.

Preiswerte Sessel mit Geschichte

In den mit Büchern und dem Nahost-Archiv vollgestopften Räumen des Palmyra-Verlags ist der amerikanische Star allerdings noch nicht eingekehrt. Dafür schauten andere in der Heidelberger Hauptstraße vorbei und nahmen auf einem der dunklen Sessel Platz: der Konzertveranstalter Fritz Rau zum Beispiel, aber auch Konstantin Wecker, Eric Burdon, Ian Anderson oder der PLO-Botschafter Abdallah Frangi. Wenn diese Sessel erzählen könnten, uns würden die Ohren klingeln... "Gekauft habe ich sie für zehn Mark", erklärt Stein und sein Blick drückt aus, dass sich diese Investition längst bezahlt gemacht hat.

Über einem der Sessel hängt ein Foto aus der antiken Ruinenstadt Palmyra, gelegen in der syrischen Wüste. Nach ihr hat Georg Stein seinen Verlag benannt. "Lieber wäre mir ja der Name Atlantis-Verlag gewesen, das klingt so schön mystisch, aber dieser Name war bereits vergeben." Für Palmyra entschied sich der in Wald-Michelbach geborene Verleger, weil er dort bei 40 Grad kollabierte und von einem Syrer gerettet wurde.

Sechs Bücher erscheinen pro Jahr im Palmyra-Verlag, die Startauflage liegt nie unter 3000 Exemplaren. Demnächst wolle er auch mit E-Books Neuland betreten, seine Mitarbeiter im Lektorat kümmern sich darum. Schwerpunkte des Verlagsprogramms sind getreu des Mottos "Von Arafat bis Zappa" Nahost-Themen und Musik-Bücher. "1973 war ich als Schüler zufällig erstmals in Israel/Palästina. Mich hat dieses Land brennend interessiert: seine Geschichte, die Tatsa-

che, dass dort die drei großen monotheistischen Weltreligionen entstanden sind, und natürlich die Politik."

Seit Jahren ist Georg Stein Experte für den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Seine Magisterarbeit schrieb er bei Klaus von Beyme über die PLO. Bald darauf konnte er ein Interview mit Yassir Arafat führen, veröffentlicht 1984 in der RNZ. Weitere Beiträge schrieb er als freier Journalist für die "Zeit" oder den "Stern", außerdem funkte er beim SDR mit. Aber dann stellte Georg Stein fest, dass ihm die tagesaktuelle Arbeit nicht so liegt: "Ich wollte mich den Hintergründen widmen, und zwar in Form von Büchern." Dass er sich die deutsche Übersetzung der wichtigsten Arafat-Biografie sichern konnte, stimmt ihn nicht wenig stolz. Geschrieben wurde sie von dem Israeli Amnon Kapeliuk. "Das Vorwort stammt von Nelson Mandela", ergänzt Georg Stein. Mandela sei aufgrund seiner eigenen Biografie sofort dazu bereit gewesen. Ein paar von Arafat persönlich signierte Exemplare hat der Verleger noch in seinem Regal. Sagt's, greift nach rechts oben und präsentiert die markante, fast schon kalligrafische Signatur mit hohen, schräg nach oben verlaufenden Buchstaben.

Friedliche Zweistaaten-Lösung

Wenn Georg Stein über Mandela oder Arafat spricht, schwingt immer großer Respekt mit - vor allem Respekt vor deren Dialogbereitschaft. Denn genau diese Offenheit für das Gespräch will Stein auch mit seinem Verlagsprogramm fördern. "Das ist mir wichtig, auch wenn ich nur ein klein wenig dazu beitragen kann angesichts der riesigen Probleme im Nahen Osten." Sein Wunsch ist eine friedliche Zweistaaten-Lösung. Dass ihm wiederholt vorgeworfen wurde, quasi als Propagandist von den Palästinensern bezahlt worden zu sein, amüsiert Stein immer wieder aufs Neue.

Weitere Schwerpunkte neben den Nahost-Büchern sind Titel zum Thema Rock und Weltmusik. "Meine politische Sozialisation fand in den 60er und 70er Jahren unter anderem über die Rock-Musik statt, durch die Rolling Stones oder Frank Zappa." Und weil die Country-Legende Johnny Cash ebenfalls ein hochpolitischer Kopf war und sich gegen den dumpfen Mainstream des Genres positionierte, angelte sich Georg Stein auch dessen Memoiren. Die signierten Ausgaben hütet er wie Schätze.

Erweitert wurde das Spektrum außerdem durch Bücher zur regionalen Kulturgeschichte. Dazu gehören u. a. ein Bildband über den Kohlhof, Marion Tauschwitz' Domin-Biografie und ein Standardwerk über die 1000-jährige Heidelberger Musikgeschichte, geschrieben vom RNZ-Kollegen Matthias Roth. Klar, dass auch diese Bücher auf der Buchmesse präsentiert werden.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Heidelberger



Nachrichten

Montag, 28. Juli 2014

Der Nahe Osten wurde zu seinem Lebensinhalt

Georg Stein hat vor 25 Jahren den Palmyra-Verlag gegründet – Zum aktuellen Gaza-Konflikt erhält der Experte viele Anfragen

Von Julie Dutkowski

Hunderte Bücher stapeln sich bis unter die Decke. Das Nahostarchiv in der Heidelberger Altstadt scheint aus allen Nähten zu platzen. Zwischen Stapeln von Zeitschriften, Aktenordnern und Karteikarten sitzt Georg Stein in einem schweren dunklen Ledersessel. Der Verleger erzählt von spannenden Begegnungen – mit Bob Dylan oder dem Palästinenserführer Jassir Arafat. Seine



Tages-
thema

zwei Leidenschaften – Musik und die arabische Welt – hat Stein vor 25 Jahren zu seinem Beruf gemacht und den Palmyra-Verlag, an den das Nahostarchiv angeschlossen ist, gegründet.

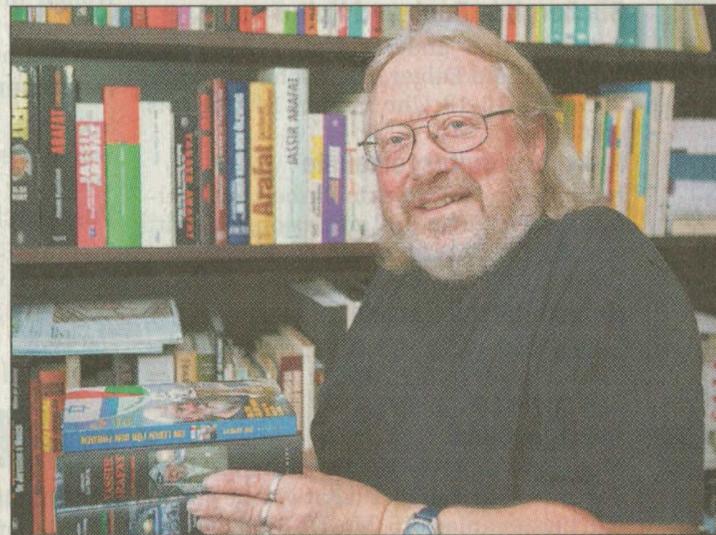
Aufgrund der aktuellen Ereignisse im Gaza-Konflikt erhält Stein derzeit fast täglich Anfragen von der Presse, von Schulen, Studenten oder Privatleuten. Gefragt sind Hintergrundinformationen zur aktuellen Lage, aber auch zum israelisch-palästinensischen Konflikt im Allgemeinen.

Das Nahostarchiv gilt als erste Adresse zum Thema arabisch-islamische

Welt. Hier gibt es unter anderem Nachschlagewerke zum Gaza-Konflikt, zahlreiche Bände über den Islam, das Christentum, das Judentum sowie die jüdische Geschichte.

Zahlreiche Interview-Partner hat Stein in den vergangenen Tagen vermittelt, an Fernseh- und Radiosender oder an Printmedien. Zudem gibt er selbst oft Interviews zu dem „sehr traurigen Konflikt“, wie er sagt. Durch seine intensive Beschäftigung mit dem Nahostkonflikt hat Stein enge Kontakte zu Korrespondenten in Tel Aviv, Kairo oder dem Libanon aufgebaut – auch mit deutschen Stiftungen oder Einrichtungen sowie zu palästinensischen Unis und Kulturvereinen hat er Verbindungen.

Auf einer Schülerreise 1973 war Stein zum ersten Mal in Israel. „Seitdem war ich fasziniert“, erzählt er. Auch sein Studium war geprägt von seiner Leidenschaft. Mit dem Schwerpunkt Naher Osten studierte er in Heidelberg Politik, bei Professor Klaus von Beyme, sowie Geografie. Seine Magisterarbeit schrieb Stein über die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO. „So ist der Nahe Osten zufällig zu meinem Lebensinhalt geworden“, erzählt der Verleger aus dem Odenwald.



Georg Stein sammelt Fachliteratur zur arabischen Welt. Foto: Alex

Bereits 15 Mal hat er den Gazastreifen bereist. Das letzte Mal war er vor drei Jahren dort. „Die Lebensverhältnisse der Palästinenser sind unheimlich schlecht“, beschreibt er die Situation. „Das ist ein großes Freiluftgefängnis.“ Mit rund 1,8 Millionen Einwohnern sei es der dichtbesiedelteste Platz auf der Erde. Die Palästinenser lebten zum Teil immer noch in Flüchtlingslagern.

Bis zu 30 Mal hat Stein nahezu alle arabischen Staaten bereist. Er war in Israel, in Marokko, Ägypten, Algerien, im Libanon, in Syrien. Als freier Journalist hat er unter anderem für den „Stern“ die

„Zeit“, den SWR und die RNZ gearbeitet. Besonders erinnert er sich an sein erstes Interview mit Arafat 1984. Stein bekommt heute noch Gänsehaut, wenn er an das Begräbnis Arafats 2004 denkt. „Ich werde nie vergessen, als Zehntausende Palästinenser anfangen zu weinen.“

Das Nahostarchiv umfasst mittlerweile fast 3500 Bücher über nahost-relevante Themen. Jedes Jahr kommen rund 200 Neuerscheinungen hinzu. Zudem verfügt es über ein Videoarchiv mit rund 2500 Stunden Filmmaterial und internationale Fachzeitschriften. Für das Archiv werten er und seine Mitarbeiter täglich die überregionalen Tageszeitungen aus. Auch die Berichte des RNZ-

Korrespondenten Gil Yaron aus Jerusalem verfolgt er gespannt.

Im August wird der Palmyra-Verlag 25 Jahre alt. Gerade sucht Stein dringend neue Räumlichkeiten für das Nahostarchiv, dessen Räume in der Hauptstraße 64 aus allen Nähten platzen: „Wir haben enorme Platzprobleme.“

Steins Arbeit ist bestimmt von dem Wunsch nach einem Dialog, wie er erklärt. Eine Zwei-Staaten-Lösung, also einen eigenständigen palästinensischen Staat neben Israel, könne eine Perspektive sein – „so schwierig es im Moment auch scheint.“

Dialog statt „Kampf der Kulturen“

Der Verleger Georg Stein baut das Nahostarchiv Heidelberg auf – Rund 3000 Bände geben Hintergrundinformationen

Von Johannes Schnurr

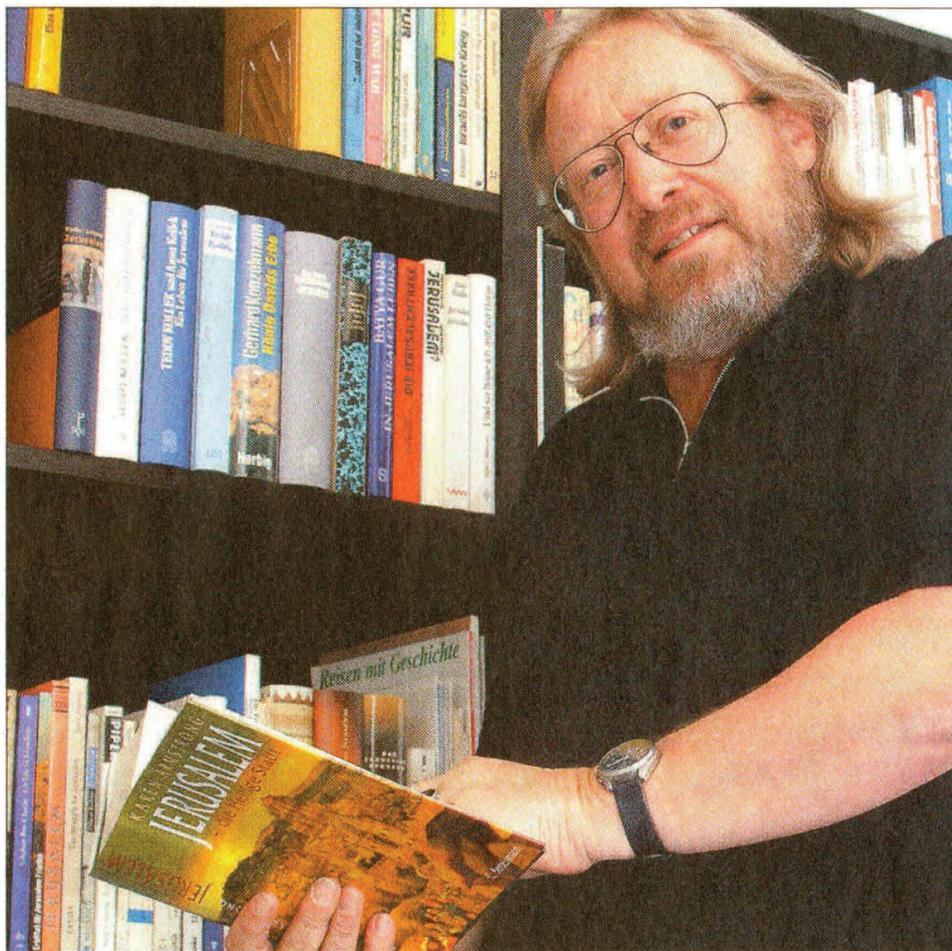
Der Karikaturenstreit überzieht seit Wochen wie ein Flächenbrand den Nahen und Mittleren Osten. Die westliche Hemisphäre zeigt sich in ihrer Einschätzung hingegen gespalten. Zum einen wird das Recht auf freie Meinungsäußerung durch die demokratischen Verfassungen gesichert. Zum anderen gilt, wie es das Grundgesetz fordert, dass „die Freiheit des Glaubens unverletzlich“ sei – was auch eine gewisse Rücksichtnahme in der Äußerung über eine Religion und ihre Symbole beinhaltet.

„Die Situation, nicht nur im Karikaturenstreit, zeigt sich zur Zeit verfahren. Missverständnisse, Unkenntnis, aber auch gezielte Manipulationen ergeben eine brisante Gemengelage“, so Georg Stein. „Was Not tut, ist ein Dialog in gegenseitiger Achtung, nicht die Rede über einen so genannten 'Kampf der Kulturen', wie ihn der amerikanische Historiker Samuel Huntington als Schlagwort geprägt hat.“

Stein ist Gründer des Heidelberger Palmyra Verlages, der sich neben Musikbüchern vor allem auf die Themen Naher Osten, Arabische Welt und Islam spezialisiert hat. Namhafte Autoren publizieren hier, wie der alternative Nobelpreisträger Uri Avnery aus Israel, der preisgekrönte aus Syrien stammende Erzähler Rafik Schami, oder der verstorbene Kulturkritiker Edward W. Said, der als die intellektuelle Stimme der Palästinenser galt.

Parallel zu seiner Tätigkeit als Verleger baute Stein seit 1989 das „Nahostarchiv Heidelberg (NOAH)“ auf. Es ist mittlerweile zu einer beachtlichen Sammlung angewachsen, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Die Präsenzbibliothek, untergebracht in den Verlagsräumen in der Hauptstraße 64, umfasst rund 3000 Bände.

„Wir verfügen über nahezu alle aktuellen Neuerscheinungen zu den Themen Nahostkonflikt, Arabische Welt, Islam, Judentum (auch Antisemitismus und Holocaust), und was im weitesten Sinne damit zu tun hat. Wir sammeln systematisch Hintergrundmaterialien zu den Bereichen Politik, Geschichte, Kultur und Soziales“, erklärt Stein das Kon-



Das Nahostarchiv Heidelberg steht der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Zur Zeit zeichnet Verleger Georg Stein wieder stark ansteigende Nachfragen von Schülern, Studenten, Wissenschaftlern und Journalisten.

Foto: Schnurr

zept. Rund 30 Fachzeitschriften und täglich drei Tageszeitungen wertet das Verlagsteam aus, bezieht die wichtigsten nationalen und internationalen Newsletter und arbeitet mit verschiedenen Universitäten, wie der Hebräischen Universität in Jerusalem oder der Bir

Zeit Universität in Palästina, zusammen. Doch auch mit dem Deutschen Orient-Institut in Hamburg, dem Zentrum Moderner Orient in Berlin, der Friedrich-Ebert-, der Konrad-Adenauer-, und der Heinrich-Böll-Stiftung steht Stein im Austausch und organi-

siert Veranstaltungen. Ergänzt wird das Nahostarchiv durch eine Bilddatenbank, die rund 20 000 Fotos und Dias enthält sowie ein umfangreiches Videoarchiv.

„Rund zehn bis zwanzig Anfragen erhalten wir jede Woche“, so Stein. „Vor allem Schüler, Studenten und Lehrer, aber auch viele Wissenschaftler und Journalisten interessieren sich für das Archiv. Wir möchten Aufklärung und Dialog durch vielfältige Hintergrundinformationen fördern, auch wenn dies im Moment einigen fast aussichtslos erscheinen mag“, so Stein. Die Benutzung des Archivs ist kostenlos, allenfalls für die Erstellung von Kopien und die Recherchen wird eine geringe Gebühr erhoben.

Bei Arafads Beerdigung dabei

Häufig reist der Heidelberger Verleger nach Israel und Palästina und in die arabische Welt. Als langjähriger Kenner des Nahen Ostens führte er 1991 in Bagdad, kurz vor Beginn des ersten Golfkrieges, als einziger westlicher Journalist ein Interview mit Yassir Arafat und war 2004 einer der ganz wenigen Deutschen, der an dessen Beerdigung teilnahm.

Oft wird er deshalb von den Medien als Interviewpartner angefragt, um als Fachmann über den Nahostkonflikt zu sprechen oder gebeten, Gäste für Talkshows im Fernsehen zu vermitteln. Zudem wird Stein gelegentlich von Politikern zu Nahostgesprächen eingeladen, wie von dem ehemaligen Außenminister Joschka Fischer.

Doch das rege Interesse stimmt ihn mitunter nachdenklich: „Leider gibt es derzeit einen Konflikt nach dem anderen, um sich für die Ereignisse im Nahen Osten und der arabisch-islamischen Welt zu interessieren. Doch gerade deshalb erachten wir unsere Arbeit im Nahostarchiv als Vermittler und Aufklärer für besonders wichtig.“

■ **INFO:** Das Nahostarchiv ist in der Hauptstraße 64 untergebracht. Telefon: 06221/16 54 09, E-Mail: palmyra-verlag@t-online.de, Internet: www.palmyra-verlag.de

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Heidelberger



Nachrichten

Freitag, 14. November 2003

„Der Nahe Osten braucht Visionen“

Uri Avnery und Georg Stein zu Gast bei Johannes Rau und Joschka Fischer

(jos) 1973 kam Georg Stein zum ersten Mal nach Israel/Palästina. Da packte es den 18-jährigen Schüler aus dem Odenwald: „Ich war schlicht überwältigt von der Schönheit des Landes. Die Vielfalt der Kulturen, diese besondere religiöse Atmosphäre, welche sich fast schon mit Händen greifen ließ. Das war faszinierend für mich, schlug mich gewaltig in Bann.“ Gerade einmal drei Jahre später kam er mit Freunden wieder. In ihrem klapprigen Renault wollten sie den Sinai durchqueren. Doch ihr Auto blieb schon nach wenigen Kilometern liegen, aus der geplanten Naturtour wurde eine tagelange Abschlepptour. Doch auch dieses Erlebnis brachte Stein eindrucksvolle Erlebnisse – und den Menschen im Lande näher. Nach seinem Politik- und Geografiestudium bereiste er als Journalist die arabischen Länder. Große Aufmerksamkeit erregte sein Interview mit Arafat in Bagdad im Jahre 1991 kurz vor Beginn des ersten Golfkriegs.

Bereits 1989 begann Stein überdies als Verleger tätig zu werden und gründete den Palmyra Verlag. Er hat seinen Sitz in der Heidelberger Hauptstraße, Rock-, Pop- und Weltmusik bilden den einen inhaltlichen Schwerpunkt, den anderen der Nahe Osten. Nicht zuletzt die guten persönlichen Kontakte zu vielen Politikern und Schriftstellern in Israel/Palästina kamen ihm hierbei zugute. „Das Grunddilemma der Region ist, dass zwei Völker legitime Ansprüche auf dasselbe Land erheben“, erklärt Stein. „Sowohl Israelis, als auch Palästinenser haben Gründe, Jerusalem als ihre Hauptstadt zu betrachten. Diese hochbrisante Gemengelage ist von außen nur sehr schwer zu durchschauen.“ Deshalb bleibe es unverzichtbar, sich publizistisch immer wieder aufs Neue mit dem Konflikt auseinander zu setzen und nach Lösungen zu suchen. „Hierbei hat sich vor allem Uri Avnery als Vermittler hervorgetan. Er ist das, was ich in vollem Wortsinne einen Visionär nenne. Und der Nahe Osten braucht Visionen!“

Avnery wurde 1923 in Beckum geboren und war ein Schulfreund Rudolf Augsteins. Doch bereits 1933 musste er als Jude Deutschland verlassen und emigrierte nach Palästina. Dort gründete er zu Beginn der 1950er Jahre die liberale Tageszeitung „Hao-lam Hazeh“, zu deutsch, „Diese Welt“. Trotz heftiger Anfeindungen der Orthodoxen, wurde sie alsbald zum führenden liberalen Blatt. Auch im Parlament saß Avnery lange Jahre, denn ‚nebenher‘ hatte er auch noch ein Partei gegründet. Mit den Jahren wurde Avnery mehr und mehr zur Galionsfigur der israeli-



Im Schloss Bellevue fand das politische Hintergrundgespräch mit Bundespräsident Johannes Rau statt, links Uri Avnery, rechts Georg Stein. Foto: privat

schen Friedensbewegung. „Wir brauchen zwei Staaten, Israel muss mit Arafat verhandeln, Jerusalem soll die Hauptstadt zweier Staaten werden“, so sein Credo schon vor Jahren. Was damals in der westlichen Welt ungläubiges Kopfschütteln hervorrief, ist heute politische Option. 1995 erschien Avnerys erstes Buch im Palmyra Verlag: „Zwei Völker – Zwei Staaten“. Das Vorwort schrieb sein Schulfreund Rudolf Augstein. Es folgte ein Jahr später „Die Jerusalemfrage“, zur letzten Buchmesse erschien „Ein Leben für den Frieden. Klartexte über Israel und Palästina.“

Und da Avnery in Deutschland hohes Ansehen genießt, folgte prompt die Einladung nach Berlin. Wenige Tage nachdem Avnery bei Palmyra auf der Buchmesse sein neues Buch vorgestellt hatte, war er zusammen mit Georg Stein bei Bundespräsident Johannes Rau zu Gast. „Anderthalb Stunden unterhielten wir uns im Schloss Bellevue bei Kaffee und Gebäck über den Nahen Osten“, so Stein. „Rau ist bestens informiert, was die Situation in der Region angeht.“ Schon seit Jahren besteht zwischen den Politikern Rau und Avnery ein gutes Verhältnis; was die Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern angeht, sind sie sich im Wesentlichen einig.

„Dass es ein langer und höchst steiniger Weg wird, darüber bestehen gleichwohl keinerlei Illusionen“, so Stein. Einen Tag später trafen sich Stein und Avnery mit Joschka Fischer, auch der Außenminister schätzt den liberalen Israeli seit Jahren. Eine dreiviertel Stunde saß man im Außenministerium beisammen. „Auch das Gespräch mit Fischer war gut. Aber Avnery machte keinen Hehl daraus, dass er sich eine profilierte Haltung der Europäer wünscht. Etwas mehr Selbstbewusstsein gegenüber den Vereinigten Staaten könnten sie sich seiner Meinung nach ohne weiteres leisten“, so Stein. Am Sonntag, 16. November erhält Avnery für sein Engagement von Fritz Pleitgen den Lew-Kopelew-Preis für Frieden und Menschenrechte überreicht. Der Sender Phoenix überträgt den Festakt um 11 Uhr.

■ Der Palmyra Verlag unterhält in der Hauptstraße 64 auch das Nahostarchiv Heidelberg. Es umfasst als Präsenzbibliothek rund 3000 Bände sowie ein Zeitschriften- und ein Fotoarchiv und steht Interessierten kostenlos zur Verfügung. Nähere Informationen finden sich unter www.palmyra-verlag.de

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Samstag/Sonntag, 6./7. November 2004

Warmherzig, ruppig, immer taktierend

Den Heidelberger Verleger Georg Stein verbindet eine ganz besondere Geschichte mit Arafat

Von Klaus Welzel

Heidelberg. Zehn Mal hat er ihn getroffen – „oder auch mehr“. Ein paar Mal interviewt. Hat seine Biographie verlegt, hat einen prachtvollen Bildband über Betlehem veröffentlicht und ihn, den so schwierigen Charismatiker, für ein Vorwort gewinnen können.

Georg Stein und Yassir Arafat – das ist eine von den vielen eher unbekannteren Heidelberger Geschichten. Eine Geschichte, die viel mit Leidenschaft zu tun hat. Eine Geschichte die 1982 in Beirut ihren Anfang nahm. Eine Geschichte, die in diesen Tagen vermutlich beendet sein wird.

Eine Geschichte, die aber im Kopf weiterlebt.

Er kennt sie alle, die Urteile, die Vorwürfe. Dass Arafat immer spät, oftmals nie entschieden habe. Dass er Terroranschläge gegen Israel verübt habe. Dass er ein Privatvermögen in Höhe von einer Milliarde Dollar beiseite geschafft habe. Dass er in Camp David im Jahr 2000 „die“ historische Chance vertan habe, seinem Volk einen richtigen Staat zu verschaffen.

Er kann all das kaum noch hören. Ohne sich aufzuregen.

„Natürlich ist Arafat ein aufgeklärter Autokrat. Er ist auch selbstherrlich. Und er hat es selbst nicht gewollt, dass ein politischer Nachfolger heute parat steht“. Aber: „Von den meisten Vorwürfen ist kaum einer belegbar.“

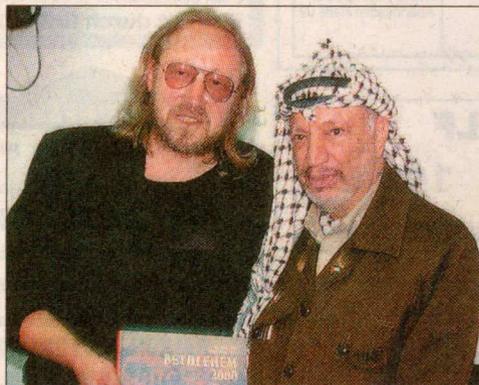
Das hängt natürlich in erster Linie mit Arafat selbst zusammen, der sich in der Tat so gut wie nie festlegte. Georg Stein musste das am eigenen Ohr erfahren, als er Arafat im November 1984 für die RNZ interviewte. Am Rande der 1. Nationalversammlung der PLO im jordanischen Amman, versuchte Stein verbale, Arafat auf eine politische Richtungsaussage festzulegen. „Ich glaube, ich habe mich konkret genug ausgedrückt“, lautete die niederschmetternde Antwort.

„Arafat war immer ein Freund der ausschweifenden Rhetorik – das hat ihm viele un-

nötigen Feindschaften eingebracht“. Stein erinnert sich, wie der Mann mit dem legendären Kopftuch (wieder im Beisein des Heidelbergers) im Januar 1991, kurz vor dem ersten Irak-Krieg unter Bush Senior, in Bagdad die Verbundenheit des palästinensischen Volkes mit den irakischen Brüdern und Saddam Hussein in den höchsten Tönen pries.

Georg Stein lässt nur ungern etwas auf seinen prominenten Bekannten kommen: „Arafat war und ist ein Symbol für die Palästinenser“. Betlehem, Tunis, Ramallah, Gaza – Stein war in jedem, der später zerbombten Arafat-Quartiere. Und er erlebte „im persönlichen Gespräch einen immer unglaublich normalen, eher warmherzigen“ Mann. Und einen gelegentlich Jähzornigen: „Bei einer Pressekonferenz raunte er eine amerikanische Journalistin an, arabische Frauen seien sowie viel tougher als Amerikanerinnen“. Der Auslöser: Eine „unpassende“ Frage.

1989 traf Georg Stein in Ostjerusalem eine sehr mädchenhafte junge Frau. Sie blätterte in einem Bildband, den der Palmyra-Verlag, dessen Chef Stein ist, gerade veröffentlicht hatte. Ihre Mutter war eine bekannte palästinensische Journalistin – daher die Begegnung. Das Mädchen hieß Suha. Seit wenigen Tagen steht Suha, mittlerweile selbst Mutter, im Pariser Militärhospital am Krankenbett. In Sorge um den derzeit wohl berühmtesten Todkranken der Welt. Um ihren 75-jährigen Ehemann, Yassir Arafat.



Georg Stein und Yassir Arafat bei der Präsentation des Bethlehem-Bildbandes aus dem Palmyra-Verlag. Foto: Verlag

RHEIN-NECKAR

ZEITUNG

Montag, 6. September 1999

Solide Sachliteratur für Spezialisten

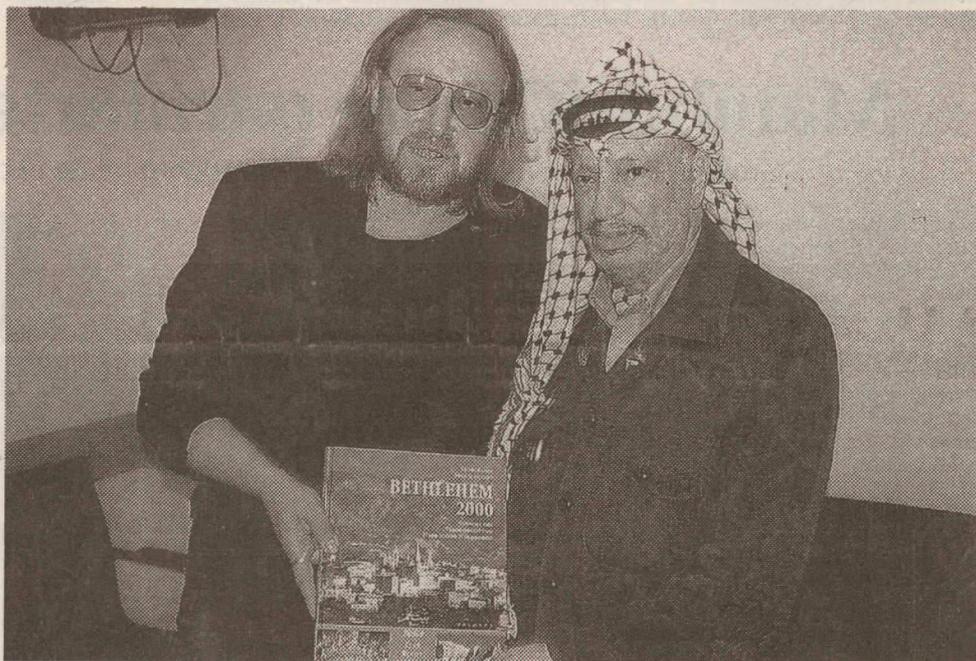
Der Palmyra-Verlag betätigt sich seit zehn Jahren in zwei Nischen: Rockmusik und der Nahe Osten

Von Rolf Kienle

Das ist nichts Neues: Die Kleinen haben's schwer. Kleine Verlage mussten schon immer kräftig strampeln, um mit den Großen der Branche mithalten zu können. Das wird gelegentlich noch erschwert, wenn die Verlage sich einen ausgeprägten Idealismus leisten. Der Heidelberger Palmyra-Verlag gehört dazu: Er hat sich als eine Art Spezialisten-Verlag eine publizistische Nische gesucht und bringt, so das Credo des Verlagsleiters Georg Stein, keine Bücher raus, „hinter denen ich nicht stehe.“ Da würde ihm mancher alte Hase dieses Metiers vermutlich keine allzu große Zukunft voraussagen. Aber Stein weiß es besser; er betreibt das Geschäft bereits seit zehn Jahren, in denen er mittlerweile bald 40 Bücher produzierte. Das ist für einen Vier-Personen-Verlag eine solide Leistung.

Begonnen hat die zehnjährige Firmengeschichte wie so häufig mit einem Zufall. Georg Stein, freier Journalist und Politologe, bekam einen Fotopass für eine Europa-Tournee von Bob Dylan in die Hand. Danach würden sich manche Fans und Profi-Fotografen die Finger lecken. Stein nahm den Pass und begleitete den schwierigen Künstler über Wochen durch halb Europa. Die gute Ausbeute ließ bei Stein schließlich die Idee reifen, einen Bildband über Dylan herzustellen, wozu man vor allem einen Verlag braucht. Um es kurz zu machen: Trotz intensiven Klinkenputzens fand Stein keinen, der sich auf das Projekt des Dylan-Buches einlassen wollte.

Selbst ist der Mann. Mit zwanzig Mark meldete er beim Amt für öffentliche Ordnung ein Gewerbe an und nahm das Verlagsgeschäft auf. Den wohlklingenden Namen „Palmyra“ hat der Verlag mit einer berühmten Ruinenstadt in Syrien gemeinsam. Die Auflage des Dylan-Buches war noch überschaubar, aber der Start ließ Stein optimistisch in die Zukunft blicken, zumal die Kritiken damals respektabel waren („Seine Fotos sind kritisch und manchmal auch erschütternd ehrlich“). Dass er davon nicht leben konnte, war ihm frühzeitig klar. Selbst, wenn er ein Buch nach dem anderen über Rockstars publiziert, wusste er, wird das nicht reichen.



Der Kleinverleger und der Politiker: Yassir Arafat und Georg Stein vom Heidelberger Palmyra-Verlag. Arafat schrieb ihm das Vorwort für ein Bethlehem-Buch
Foto: Privat

Weil die Verlags-Idee eigentlich schon latent existierte, bevor er Bob Dylan traf, stieß diese populäre Schiene auf eine ganz andere: Bücher über Nahost-Themen.

Stein hatte sich jahrelang mit der Nahost-Politik beschäftigt und diese Länder vielfach bereist, er traf Yassir Arafat und andere wichtige Politiker der brisanten Region. Er war der Spezialist in Sachen Nahost, also widmete er sich verlegerisch dieser Welt. „Es ist heute unser inhaltlich wichtigster Verlagsbereich.“ Es entstand Sachliteratur über den Golfkrieg, über den israelischen Geheimdienst Mossad, ein Buch mit knapp 900 Seiten, über die „publizistischen Raubzüge“ des Gerhard Konzelmann und das „verzerrte Araber- und Islambild“ Peter Scholl-Latours, sowie zuletzt über Bethlehem. Für das Buch – Auflage: Knapp 20 000 – schrieb Arafat das Vorwort. Stein überreichte es Weihnach-

ten vergangenen Jahres in Bethlehem dem amerikanischen Präsidenten Clinton.

Bei den Musiker-Porträts ist kaum ein Ende abzusehen: Die Rolling Stones sind bei Palmyra im Programm, Johnny Cash, Frank Zappa, Neil Young, B.B. King und Udo Lindenberg. Für eines der jüngsten Werke, Wolfgang Niedecken über sich und BAP, die in diesem Jahr zwanzig Jahre Musik machen, zeichnet der Heidelberger Jörg-Peter Klotz als Herausgeber.

Stein hat Zukunftsvisionen: Zum einen will er die Liste der beschriebenen Länder und Städte erweitern und neben Ägypten und Libyen auch Beirut und Jerusalem porträtieren. Neu könnte eine dritte Nische hinzukommen: Bücher mit Heidelberg-Themen. Gemeinsam dürften sie mit den Nahost- und den Rock-Büchern haben, dass sie keine Auflage haben, die den Palmyra-Verlag von heute auf morgen zu einem Großverlag machen.